

Nach sieben Jahren.

Eine Weihnachtsgeschichte von V. Krens.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung)

„Die Mutterliebe!“ hatte sie gesagt. Ja, es muß et was Wächtiges sein, das das Mutterherz bewegt, mächtig, als ein Vater es zu empfinden vermag und wenn er sein Kind noch so aufrichtig liebt. Das eine Wort, es hatte ihn noch nicht so ergreifen, so wunderbar gepackt. Er blieb plötzlich vor dem Bilde stehen, vor einem trefflich gemalten Porträt seiner Tochter im jüngsten Lebensjahre; so schönlich blickte das blühende blonde Köpfchen aus dem goldenen Rahmen, so süß bittend, als wollte es jagen: „Nah mich doch lieb!“

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und lenkte tief, dann begann er wieder den russischen Wortsatz, „Mein armes Weib!“ sprach er halblaut, „aber darf ich nachgeben dem Wahn gegenüber, der mich, gerade ich jetzt, so schmählich hintergangen hat? Muß ich nicht glauben, daß es ein geplanter Streich von ihm war, sein Wort zu brechen? Ich weiß doch, daß die Firma fortbeist, seines Bruders Firma fortbeist in größerem Umfange noch als vorher, daß — Ich hatte damals an Severin & Comp. geschrieben, um Details geben und eine recht zureichende Antwort erhalten, die meinen Verdacht nur bestätigen konnte; hatte mir das Verzeichnis der Gläubiger nicht lassen, und Tomas Mann nicht darunter gefunden — alles spricht gegen ihn, alles! Und was der Folge seiner Schändlichkeit? Ich hatte den Kredit abgerufen und mußte zahlen; ich hatte Wertpapiere angemessen, Maschinen bestellt, und wollte ich nicht meinen Kredit schädigen, mich lächerlich machen, so mußte ich bauen. Und ich konnte! Aber es war eine furchtbare Zeit der Sorge und Aufregungen, die mich alt gemacht hat vor den Jahren. Meine Gültigkeit stand auf dem Spiele, mein ganzes Vermögen, — und er, er macht in Hamburg ein großes Haus, wie ich höre. Er hat sein Kapital wohl besser zu vermerthen gewußt, was brauchte er mir sein Wort zu halten!“

„Wäre ich nicht irren“, fuhr der erbitterte Mann in seinem Selbstgespräch fort, „das habe ich tausend Mal gewünscht. Aber ich irre mich nicht! Erst vor drei Wochen schrieb ich wieder an Severin & Comp. und bat um vertrauliche Mitteilung über Tomas Mann und das Geschäft seines Bruders —“

Die Thür öffnete sich; ein Lehrling brachte die Postmappe. Herr Huber schloß sie auf und nahm Briefe und Zeitungen heraus. Es waren Geschäftsbriefe, doch auch ein zierliches Schreiben an seine Gattin hielt er in der Hand und betrachtete es lange, ja er trat sogar an's Fenster damit, um die feine Schrift besser zu erkennen. „Von Tom“, sagte er, „lieber Gott, heute mahnt mich alles an das Kind!“

Er steckte den Brief in seine Tasche und klingelte. Dort, das alte Mädchen, das dem Hause schon viele Jahre angehört, erschien und brachte gewohnheitsgemäß die brennende Lampe, denn es dunkelte bereits. „Wo mag meine Frau sein, Dörte?“ fragte er. „Wird wohl mal wieder oben sitzen und trieren“, war die kurze Antwort. „Soll ich sie rufen?“

„Nein“, erwiderte er, „ich werde es selbst thun.“ „Sie, Herr Rathmann?“ Die Alte sah ganz verwundert aus; ihr Herr war ja nie wieder dort oben in den Räumen gewesen, wo sein Kind hatte wohnen sollen. „Ja, ich“, lautete die Antwort. „Leg die Lampe und Hut herein, ich werde noch ausgehen müssen.“

Dann sah er sichtlich die anderen Briefe an, und war schon im Begriff, seine Frau aufzusuchen, — ein Entschluß, den er selbst mit Kopfweh kritisierte — als sein Blick auf den letzten der Briefe fiel. „Von Severin“, sagte er, „endlich!“

Sah laut las er ihn. Der Eingang enthielt rein Ge-

schäftliches, ging aber bald auf andere Dinge über, die den Lehnern mächtig erregen mußten, denn er setzte sich an den Schreibtisch, rüfte die Lampe näher und nachdem er Couvert und Postkempel geprüft, begann er abermals zu lesen: „Ihren Wunsch, etwas Weiteres über den Herrn Schwiegersohn und die Firma Robell u. Sievers zu erfahren, gerne dienend, kann ich Ihnen das interessante Faktum mitteilen, daß Robell u. Sievers freiwillig und unaufgefordert ihre sämtlichen aus dem Konkurs herrührenden Passiva beglichen haben, incl. Zins und Zinsen. Vor acht Tagen sind die letzten fünfzig Prozent der Gläubigern abgeschrieben worden. Dies hat hier natürlich mächtig imponirt, und das Haus steht größer da, als je zuvor.“

„Daß ihr Herr Schwiegersohn damals in der Lufte der Gläubiger nicht verachtet ward, darf Sie nicht Wunder nehmen. Ich bin seit Kurzem genau orientirt und weiß jetzt, daß die brüderliche Liebe darauf bestanden hat, den großen Kosten nicht anzunehmen beim Konkurs-Aktuarial, um Robell und Sievers die Möglichkeit eines Aufwands zu gewähren, der ja auch sehr bald zu Stande kam. — Ich meine, Sie haben Ihren Herrn Schwiegersohn sowohl, wie die Firma Robell und Sievers nicht ganz recht beurtheilt.“

Lange saß der Mann vor dem Schreibtisch und starrte auf den Brief in seiner Hand. „Allo democh, democh!“ sagte er leise und schüttelte den Kopf schmer auf die geballte Faust. „Dort die brüderliche Liebe und hier — So bin ich denn der allein Schuldige? Sieben harte, schwere Jahre zogen dahin über mein Haus, über Weib und Kind — auch über mich: sieben trostlose Jahre, und ich — ich hätte es werden können — müssen? Dort die Liebe des Bruders zum Bruder, und hier — So ist's, es läßt sich nicht mehr hinwegdisputiren, die That-sachen reden zu laut, und lauter noch etwas anderes, und dies andere weist mir nur einen einzigen Weg, auf den ich fortan wandeln soll: aber ich will es thun, muß es thun!“

Lange saß er und sann. Dann ergriff er einen Briefbogen und schrieb; wenige Zeilen waren es, aber sie glitten schwer und langsam aus der Feder. Und wieder und wieder überlas er sie und setzte endlich das Blatt in ein Couvert und setzte die Adresse darauf. Es war, als wollte die Feder der zitternden Hand nicht mehr folgen, als sträubte sie sich, den Namen zu schreiben, der so lange nicht gehört in diesem Hause. — Endlich erhob er sich, legte den Pelz an, und Hut und Stock ergreifend, verließ er das Zimmer. Er mußte das Schreiben selbst zur Post tragen, es durfte Niemand wissen, wofür es gerichtet.

Er schritt über den Fluß und die massiv eiserne Treppe hinan und trat leise in das Gemach, wo er sein Weib vermuthete. Es war ja längst Nacht draußen, aber die Schmehede des Marktplatzes verbreitete genügend Licht, um zu erkennen, wie sich wach ein Gestalt aus der Ecke des Sophas erhob und ihm entgegentrat.

„Schrecht, Du Du hier?“ „Siehst, Du?“ „Du kannst Dir den Tod holen in dem kalten Zimmer; komm herunter, dort ist's warm und die Lampe brennt.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung.

Montag den 21. Dezbr. cr., Nachmittags 4 Uhr.

- Öffentliche Sitzung. 1. Antrag, betreffend die Verodachung der Turnhalle beim städtischen Gymnasium; 2. Antrag auf Erhöhung der Verwaltungskosten für die städtische Sandgrube (Tit. II. 1) von 6000 Mk. auf 10000 Mk.;

- 3. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sparkasse pro 1884; 4. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten pro 1884/85; 5. Feststellung der Bedingungen für die Benutzung der öffentlichen Wasserleitung; 6. Berechnung der auf den Bau des Tisch- und Waagenganges gebuchten Dänen für technische Hilfestellung; 7. Desgl. bei der höheren Töchter-Schule; 8. Kostenanfrage für Herstellung der Verbindung zwischen Martinsberg und Schimmelstraße; 9. Anwendbarkeit der Submissions- Bedingungen für Staatsbauten auf städtische Bauten; 10. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Hospitalkasse pro 1882/83 und 1883/84; 11. Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Siedenhausfonds pro 1883/84 und 1884/85; 12. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Brumhardt-Stiftung pro 1883 und 1884; 13. Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Leihamts pro 1884.

Geschlossene Sitzung.

- 14. Antrag auf Vorlage eines Flüchtlings-Planes wegen Weiterführung der alten Fremden-; 15. Definitive Anstellung eines wissenschaftlichen ordentlichen Lehrers an der höheren Töchter-Schule; 16. Wahl eines Armen-Vorsetzers für den 2. Bezirk; 17. Wahl eines Armen-Vorsetzers für den 12. Bezirk; 18. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Verammlung, Greiff.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 17. Dezember.

Vorsitzender: Herr Reg.-Rath a. D. Greiff. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Opel. Am Magistratsstische die Herren Oberbürgermeister Staudé, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jordan, Hildenhagen, Fabel, Lohjansen, Helm, Dr. Krähe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Oberbürgermeister Staudé die Mitteilung, daß der Theater-vertrag, wie derselbe aus den Beratungen der Verammlung hervorgegangen sei, in allen Punkten von beiden Herren Bäckern fäntlich und Köbke acceptirt und trotz der Kürze der Zeit bereits vollzogen von Danzig und Köln zurückgerecht sei. Die Bedingung des Theaters sei nunmehr bis auf eine kleine über dem Foyer gelegene Fläche erfolgt und die Kuppel werde bis zum Schluß des Jahres fertiggestellt sein. Endlich werde bis dahin auch die Ferkelheizung erfolgen, so daß bei Beginn des neuen Jahres mit dem inneren Ausbau des Hauses begonnen werden könne. Die Verammlung nahm diese Mitteilung mit lauten Beifall entgegen und trat alsdann in die Beratung der Tagesordnung ein.

Erklärung des Magistrats auf den Beschluß betr. die Kontrolle der städtischen Bauten durch die Bau-Kommission. Meistent Herr Baumeister Schulze verliest zunächst die Erklärung, welche folgenden Wortlaut hat: „Es bedarf wohl keiner Verödigung, daß wir das gesetzliche Kontrollrecht der gebietern Verammlung anerkennen: wir wünschen auch im Interesse eines geordneten Ganges der städtischen Verwaltung eine wirksame Kontrolle. Obenwo wird jedoch die gebietere Verammlung gewöhnlich mit uns unverstanden sein, daß nach § 37 der Statutenordnung das Recht der Kontrolle nicht jedem einzelnen Stadtverordneten für sich, sondern nur der Stadtverordneten-Verammlung in ihrer Gesamtheit bezgl. besonderer von ihr eingehenden Kommissionen zuleitet. Demgemäß glauben wir auch den dortselbst unterm 26. v. Mts. zum Beschluß erhobenen Antrag der Bau-Kommission nicht so auffassen zu sollen, als ob den einzelnen Mitgliedern dieser Kommission das Recht zuerkannt werden soll, das

Kleine Mittheilungen.

* Von dem Generaladjutanten August des Starken, dem Freierren v. Knyau, erzählt S. B. Gering in seinem Buche „Knyau und Brecht“ u. folgende Anekdoten: Emil befragte sich der König bei Tadel über den winzigen Ertrag der Verbräuchnisse. Da nahm sein Leibnarr aus einem Weinfäßlein ein Stück Eis, brackte es in seinem Nachbar in die Hand und bat ihn, es weiter zu geben, bis es zum vierfachen gelang. Natürlich kam es zu diesem in sehr verdorrter Gestalt. Da sehen Em. Majestät, rief Knyau, „wie die Aecie zu Wasser wird, wenn sie durch die warmen Hände von dem Winter paßt.“ Ein ander Mal forderte ihn August bei Tadel auf, den Präsidenten zu machen, und ließ ihm zu diesem Zweck als etwas Ansehnliches einige Gläser Anar-Ausdruck reichen. Knyau stellte seines Herrn Vokal in die Mitte und ringelrort die Gläser der Minister und Geheimräthe nach deren Rangordnung, um die er wieder eine Anzahl kleinere gruppierte. Diese begann er nun zuerst zu trinken, dann die größeren, bis er für den Vokal des Landesverwesers nur noch ein Weinglas übrig hatte. „Was soll das bedeuten?“ fragte August. Ein Bib von Curer Majestät Verordnung der Landesentfäntlich. „Sechzig Jahre alt, leuchte ich Knyau endlich nach einem Kußgepoßen. Da sprach der Kommandant der Besetzung Königlichen und Verweider um diese Sentence befragten sich um den König. Auch wurde er als jüngster Generalmajor seine Annerkennung darauß hatte, leuchte sich nach dieser Stelle und als er seinen Geheuer eines Tages in besonders trauer Laune sah, stellte er sich wortlos und betriß. Dem König mußte dies auffallen und er fragte, was ihm fehlte? Er sagte, es sei ein Wunsch in ihm aufzuteigen, der ihm Tag und Nacht keine Ruhe gönne, aber viel zu vermeffen sei, als daß er ihn in Worte faßte. „Was befehle Dir aber“, sprach August, „auf der Stelle den Wunsch zu äußern und verpöche, ihn zu erfüllen, sofern dies in meiner Macht liegt.“ Da entgegnete Knyau andärrlich, er möchte auf fünf Minuten König von Polen und Kurwürd von

Sachsen sein. August mußte dagegen den Generalmajor von Knyau vortellen, und es mußte unerschütterlich geheißen, was er befehle. Der Einfall vernagnte ihn der König; er fügte sich bereitwillig. Knyau nahm August's Stand ein und sprach wörtlich: „Nebst getreuer Generalmajor's Freiber von Knyau. Wir erkennen Euch in Ansehung Deiner List und Intelligenz, daß du durch viele Jahre treu, nützlich und angenehm geleitetem Dienste zum Kommandanten unserer Besetzung bist.“ „Und ich“, sagte August lachend, „bestätige, in meine Würde wieder eingesetzt, die Ernennung meines Königlichen Stellvertreters.“

*(Ein König in offigio geköpft.) König Peter von Sachsen, von den „Indalithern“ der Rechtsweider“ genannt, liebte es, sich zumißt Abend auf die Straße zu begeben, und ließ in das Menschengetöse zu mischen, um unbekannt seine Menschenkenntnis zu bereichern. Leider hatte er dabei die Schwäche, zu nicken, und dies führte einem traurigen Vorfall herbei. Der König hatte sich an einem seiner originalen Wohnorte wegen bekannter Schalter, der in seiner Straßendiebstahl, herbeigekommen und denselben so unüberwiegend gemacht, daß dieser aufsprang und den König mit seinem Kieken in's Gesicht schlug. — Peter, eine furchtbare jähsürender Natur, zuckte, blind vor Wuth, seinen Dolch, stieß den Verleider nieder und entloß — Ein altes Weib hatte den König erkannt und gab ihm vor Gericht als Zeugin an. Die Beamten kopften sich in den Palast, befragten den König leich und hielten auf den Geländehof Gericht über ihn. Nach erfolgtem Spruch wurde der König in Vilde geköpft.

* Mit was für Dingen im Innern des russischen Reiches die Kandidaten ihre Zeit ausfüllen, geht aus einem Bericht des „Kievianer“ hervor, der die Thätigkeit der Kandidaten des Oberen Häuser, daß man meinen könnte, das Blatt erlaube ihnen einen Scherz, während es jedoch höchstens berichtet. Die genannte Kandidaten hat nämlich einen ausführlichen Fragebogen zur Lösung der „Krebstfrage“ ausgearbeitet. In demselben heißt es u. A.: Wann tröfien die jungen Krebie aus,

wie sind sie gehalten, wie geköpft u. s. w.? Sorgt das Krebiweibchen für die Jungen, in welcher Weise und wie lange Zeit? Wie groß ist die Lebensdauer der Krebie? In welchem Lebensjahre sind sie für den Fang besonders geeignet? Von welchem Lebensjahre beginnt die Eiantung, wie oft wiederholt sie sich im Jahre, in welchen Monaten? Wie verhält sich das Volt zu den Krebieren? Was ist es mit dem „Krebstönig“, was mit der „Krebstochter“? Welche Gebürge kommen dabei vor; wann findet sie statt? Wer beschäftigt sich vorzugsweise mit dem Krebsfang: Männer oder Frauen (verheiratet oder ledig)? In welchem Stande gehören sie? Wie viele Krebieren sind beim Fang erforderlich? An die letzte Frage antwortet das genannte Blatt, daß, wie das Weibel lehrt, zum „Krebiel“ offenbar eine ganze Kommunität gehört.

* Wie man unwillkürlich Menschen tiefsten Sinn, davon weiß der „Pet. Wit.“ ein Schöndchen zu erzählen: Es wurde nämlich kürzlich auf der Werra von einem Schiffe ein Segel gestohlen, welches zusammengeordnet war. Sie waren nun nicht wenig erkant, als am andern Morgen ein junger Mann mit einem Kofferarmen angekommen kam und das Segel aufsuchen ließ. „Wohin müßt Du denn das Segel rufen?“ fragten sie an. „Geh dort hin, von wo ihr es gestohlen habt“, lautete nun die Antwort. Es entpauß sich nun ein Streit und es stellte sich dabei heraus, daß der junge Mann Richter auf dem Schiffe war, daß er am Abend über den Durt getrunken und sich in das Segel gewandelt, fähten gelegt hatte. „Ihr habt es geköpft, wie man ihn nach dem Segel erlöste und fortbrachte, aber doch nicht genug, ich bemerkte zu machen. So war er denn in der Scheune abgeladen worden, lafte sich früh Morgens Straße und Hausnummer gemerkt und war nun nach seinem Segel gekommen. „Ihr wollt die entwürden diese antagte von ihm eine Zahlung für's Anschlagen erweisen, beinahe sich jedoch bald eines Besseren und waren schließlich froh, ihn ungefährdet mit seinem Segel ziehen lassen zu können.“



gestern Abend eine außerordentliche Generalsversammlung...
abends 8 Uhr...
am 19. December 1885

10. Concert
des **Archiermusik-Vereins**
Componisten: **H. v. Weber**
am 22. December Nachmittags 5 Uhr

Im Saale des Kronprinzen
am 27. December Nachmittags 8 Uhr
des **Archiermusik-Vereins**

Der Wahlkommislar
Alb. Ernst

Hygrometrische Schaltungen.

Hierbei hatten wir es in der Meteorologie ausschließlich mit barometrischen Depressionen zu thun, auf welche wegen ihrer gegenwärtigen Eigenheit hauptsächlich das Auge des Wetterforschers ruhte. In neuerer Zeit treten zu dieser auch noch sogenannte hygrometrische Depressionen hinzu. Einige dieser, bezüglich sehr interessante Artikel finden wir in den Nummern 28 und 48 der Zeitschrift 'Natur' (alle G. Schenck'sche Verlags). In letzter Nr. werden hauptsächlich die vierjährigen totalen Sommergewitter und ihr Zusammenhang mit den hygrometrischen Depressionen besprochen, und der Verfasser weist darin durch Zahlen und durch eine Reihe von statistischen Aufzeichnungen, daß es ihm allein mittels des Spharometers möglich gewesen ist, durch genaue Beobachtung des Thaumettes die meisten unterer vierjährigen Sommergewitter zeitgemäß im Voraus zu verkünden.

Getrieben die Wichtigkeit die Bedeutung des wechselnden Feuchtigkeitsgehalts der Luft für die Meteorologie und die Hygiene anerkannt, sind eine Reihe der verschiedenartigen Instrumente erdacht, durch die man die Feuchtigkeit messen konnte. Die bisherigen Instrumente, mit Ausnahme des Lambrecht'schen Hygrometers, stützten sich für die Feuchtigkeitsmessung auf die hygrometrische Depression, die Temperatur zc. das zweite ist ein Thaumetrisches, welches man gleichzeitig als Kondensationsapparat für andere Apparate benutzen kann, außerdem erlaubt man durch ein genau die Feuchtigkeit und die Temperatur der Luft und benutzt denselben zur Vermeidung der niedrigen Temperaturen und zur schnellen Gewinnung kleiner Mengen Eis. Abgesehen von dem Werth für meteorologische Zwecke, wozu sich keine Instrumente besser eignen, als die oben bezeichneten, wollen wir hier nur noch kurz deren Brauchbarkeit auf hygienischen Gebiet betrachten. Dr. Fischer giebt als Resultat seiner Untersuchungen in der Prochüre 'Gesunde Luft' die Doppelregel, daß 1. der Thaumetrische Zimmertemperatur niemals 19° C. erreichen, sondern möglichst bei 12° C. oder niedriger liegen soll, und daß 2. der Luftfeuchtigkeit im Zimmer nie weniger als 40 pCt. und nie mehr als 75 pCt. Feuchtigkeit angezeigt. Der viel im Zimmer lebt, wird sich am wohlsten fühlen, wenn das Thermometer etwa 17-18° C. und der Luftfeuchtigkeit ebenfalls 18-20° zeigt. Hat sich jemand vielleicht an einen Hygrometergrad, vielleicht 20-22° C. gewöhnt, so möge er doch nach Anleitung des Luftfeuchtigkeits sein Zimmer mit der nötigen Feuchtigkeit versehen, und er wird sich wundern, wie bald er nun bei 18° C. dieselbe behagliche Wärme spürt, die er bisher kaum mit 22° C. erreichen konnte, und er wird bald manchen Schweißtropfen im Keller lassen.

Der Mann ist der Luftfeuchtigkeit der wahren Feind, denn wenn er in der Feuchtigkeit vornehmlich den Dampf, sagt Dr. Fischer, den Kindern wie überhaupt, zartem Kon-

ditionen so oft verberlich? Weil er fast ist? Das ist oft der Bestwind nicht in der Luft, weil er so trocken ist, weil er die von der winterlichen Stube nicht verweilichte Haut so stark angeht, die zarte Schleimhaut ausdient und den kleinen und großen Augen so viel Wasser und damit zugleich die Wärme entzieht. Die sorgsame Mutter wird also trotz des lachenden Sonnenscheins zuerst den Luftfeuchtigkeit eine halbe Stunde ins offene Fenster hängen und alsdann, wenn der Luftfeuchtigkeit um 13° höher steigt als sein Nachbar, das Thermometer, ihre Kleinen nur mit derselben Vorsicht ins Freie lassen, wie bei Frostwetter, und damit mancher böse Entzündung verhüten. Ebenso brauchbar sind die Lambrecht'schen Instrumente zur Vorbestimmung des Wetters, namentlich der sogenannten hygrometrischen Depressionen. Gewitter, Niederschlag und Nachfröste lassen sich bei genauer Beachtung des Thaumettes, wozu sich namentlich auch der Thermohygroskop eignet, mit ziemlicher Gewißheit zeitig genug voraussehen. Daher können auch diese Instrumente gewiß als ein nützliches Weihnachtsgeschenk angesehen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Am 17. December. Die Deputirtenkammer schloß heute die Generaldiskussion über die Vorlage betreffend die Aufhebung der Grundsteuer und nahm in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 168 Stimmen eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung an, wonach die Kammer über alle Vorträge zur einfachen Tagesordnung übergeht und in die Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage eintritt.

Kopenhagen, 17. December, Abends. Die hier versammelten Delegirten der Rechten aus dem ganzen Lande hatten heute ein Banquet veranstaltet, an welchem gegen 400 Delegirte Theil nahmen und bei welchen ein Toast auf das Ministerium ausgebracht wurde. Konstitutionspräsident Ehrup dankte und sprach die Hoffnung aus, daß das zwischen dem Ministerium und der Rechten bestehende Vertrauen auch künftig fortdauern möge. Denn wie aus der von der Rechten beschlossenen Resolution hervorgeht, verfolge die Rechte denselben Zweck wie das Ministerium, alle Parteien zum Zusammenarbeiten an den vielen Beschlüssen, die seit so langer Zeit schon der Erledigung harren, zu bestimmen. Daß das Ministerium die ihm von der Opposition aufgeworbenen außerordentlichen Gestalten mit Mäßigkeit handhabt, werde die Rechte nur billigen. Ministerpräsident Ehrup schloß, unter großen Beifall mit einem Toast auf die Rechte, und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das erzielte gute Ziel erreicht werde.

Petersburg, 17. December. Dem ersten Rath im Ministerium des Auswärtigen, Baron Komit, wurde anlässlich seines heutigen fünfzigjährigen Dienstjubiläum vom Kaiser, eine mit dem Bildnis des Kaisers in Willkür geschmückte Tabakpfeife, ein Diademfolien des Jubilars brachten demselben eine Schreibmappe mit den Bildern der Reichskanzler, Kestler, Gortchakoff und des Ministers v. Giers, dar, sowie außerdem die Willen des Kaisers Nikolaus und des kaiserlichen Alexander. Sammlische hier anwesenden Beamten der fremden Mächte machten demselben ihre Gratulationsbezüge.

Weihnachtsbitte.

Die Wohlthätigkeit gerade zu dieser Zeit schon vielfach in Anspruch genommen wird, so wage ich es doch wiederum mit meiner Bitte für die in den höchsten Klüften heimlich Kranken herporzutreten. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa 300. Viele von ihnen, obgleich schon sehr schwach, sind von schweren Krankheitsfällen oder langwierigen Krankheiten heimgesucht. Ich bitte, herzlich, mittheilen zu wollen, das auch ihnen, bei deren mangelhaftem Verdien, eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden könne. Für die zweckmäßige Verwendung der mir anvertrauten Gaben, werde ich, im Einklang mit den Herrn Direktoren, Sorge tragen.

D. H. v. S., den 8. December 1885.

Weihnachtsbitte.

Die alljährlich, möchten wir auch jetzt wieder, den vielen Gärten in unserer christlichen Seelherge zur Deutlichkeit eine Weihnachtsfreude bereiten. Es sind meistens junge Hausfrauen, deren Vermögen sie in die Fremde führt, und da möchten wir ihnen Eltern und Gemahl zu ersetzen und sie der heilen oder Weihnachtsgaben theilhaftig machen. Wir bitten um abgelegte oder sonst entbehrliche namentlich aber um **Schuhwerk**. Wer etwas für diesen bitten, das die entweder in der Herberge selbst, Muttergasse 6, oder bei den Herren K. Klausstraße und Kaufmanns Bebel, Langstraße, abgeben zu lassen.

Der Vorstand.

Den Kindern der Bewahranstalt auf dem Martinsberg

Es gilt 134 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, 28 Mädchen der Erziehung im Alter von 6-10 Jahren und 50 Knaben, welche in der Fortbildung unterrichtet werden, daran Theil nehmen zu lassen.

Unter Bescheid richtet sich wesentlich darauf, die Kinder mit nützlichen Bekleidungsgegenständen zu versehen, und um das ausführen zu können, wenden wir uns an die **Freunde unseres Vereins** mit der Bitte um gütige Zurendung von **Geldbeiträgen, von Schuhen, Kleidern und Tuschachen**, welche letztere in 12 Klassen von 1 bis 12 Knaben, unter denen bisweilen 5 Konfirmanten, besonders willkommen sein sollen. Zur Annahme der erbetenen Gaben sind bereit: Frau **Käthe Wähler**, an der Ulrichstraße 1; Fräulein **Therese Hummel**, Moritzwinger 12; Fräulein **Gäthe**, Martinsberg 14; Frau **C. Bethke**, Burgstraße 30/31.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Die Weihnachtsfreude werden langsam angerührt. Auch ich möchte den **Invasen des hiesigen städtischen Krankenhauses** einen solchen wieder denken, jenen armen Leuten, welche zum größten Theil von unheilbarem Siechtum heimgesucht, den Rest ihres Lebens fern von den Ahrigen, wenn sie deren noch besitzen, verbringen müssen, und denen es in ihrer Vereinstimmung doppelt wohl thut, wenn an dem Fest der heiligen Feste barmherzige Liebe im Gotteswillen ihrer gedenkt. Ich hoffe bei der benachbarten Dienstoffigkeit unserer Stadt auch diesmal nicht vergeblich anzuklopfen.

Nietschmann, Pastor.

Bekanntmachung.

Im Gemäßheit des § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 27. November 1870 und auf Grund der Bekanntmachung vom 27. November 1870, bringe ich hierdurch die Wahl von 4 Mitglie-

der nach dem Datum ausstehenden Vereinen:

- Werthe - Halle
- Bethcke - Halle
- Kunze - Halle
- Meyer - Halle

am 30. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

im unteren Saale des Stadtschützenhauses

den 17. December 1885.

Der Wahlkommislar
Alb. Ernst

Ein wichtiger Schlosser, affurter Arbeiter, wird sofort gesucht.

Willk. Kramer, Amaturenfabrik.

Familien-Nachrichten.

Am 17. Dez. Abends 10 Uhr, entließ ich meine liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau **Dorothea Eich**, geb. **Schäfer**, 74 Jahr alt. Um stille Beileid bitten. **die Sinterbeben.**

Seitens Abends 6 Uhr endete ein sanfter Tod, das lange Leben meines geliebten Mannes, des köstlichen Hauptmanns a. D. **Johannes von Donat**, geb. 1821, im Alter von 66 Jahren. Er hinterließ eine Wittwe, geb. **Minna von Donat**, geb. **Elste**.

Auction.

Sonnabend den 19. Dezember er. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße Nr. 42 hier zwangsweiſe: 1 Schulmähmaschine, 1 Kleiderſekretär, 1 Sopha, 1 Küchenschrank etc. Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 19. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen Geiſtſtr. 42 zwangsweiſe 6000 Stück Cigarren zur Versteigerung. Rügendorf, Gerichtsvollz., gr. Steinſtr. 52.

Auction

im Zwangsvollst.-Verfahren. Sonnabend den 19. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiſtſtr. 42 hier: 1 Parthe gute Nußbaum-Möbel, insbeſondere: 2 Sophas, 1 Vertikow, 1 Kleiderſekretär, 1 Waſchtisch mit Marmorplatte, 1 Nähstich, ferner: 1 Sopha, 6 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen etc. Mirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 19. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 hier zwangsweiſe gegen Barzahlung: 1 Sopha, 3 Fenſter Gardinen, 1 Drehbank für Mechaniker, 2 große Nagelstühle, 58 Feilen, Schneidflappen mit Beilen, eine Parthe Zeichenentziffer, alle Transportkiste, Winkel, Maßstäbe von Meſſing, 1 Schleifstein etc. etc. Müller, Ger.-Vollz. in Halle a. S.

Auction.

Montag den 21. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich in Radewell bei Wunddorf im Gasthof zur „Eiche“ dort eingestellte Gegenstände zwangsweiſe gegen Barzahlung, als: 1 Arbeitspferd, 2 4“ Lastwagen, 5 Pferdegeschirre. Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 19. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr kommen Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe zur Versteigerung: 2 Nähmaschinen, Gardinenstoff zu 32 Fenstern, 13 Teppiche, 3 Ballen Bett-Damast, 1 Stück Bettstuhlleinen, 3 Stück Kullenschiff, 2 Stück Wäſchstoff, 3 Wäſchenden, 2 Sopha, 1 Geige, 1 Gitarre, 1 Wanduhr, Spiegel, Bilder, 1 Stück Sammet, 1 Carton Fußfedern, 5 Carton Blumen, 130 Stück ungarische Filzhüte, 19 Damenhüte, 22 Stück Kinderhüte und Barett, 18 Carton Nüſſen, 3 Ballgarntreuen u. dergl. mehr. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung

Sonnabend den 19. d. Mts. früh 10 1/2 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 gegen Barzahlung: 1 Reisekoffer, 1 Spiegel, 1 Spiegelſchrank, 1 Sopha, 1 Kommode öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Neumann, Gerichtsvollzieher, obere WeinstraÙe 83.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. d. Mts. von 10 Uhr an versteigere ich Geiſtſtr. 42: 1 Parthe sehr feine schwarze Tulpen, echte Fußsteden, diverse Putzkränze, feine Blumenzweige und Kinderhütchen, sowie eine Parthe Fingerringe; ferner: 1 Schreibſekretär, 1 Spiegel, 1 Spiegelſchrank, 1 Sopha, 1 Kommode öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Neumann, Gerichtsvollzieher, obere WeinstraÙe 83.

Zwangsversteigerung.

Am 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42: ein sehr feines Mobiliar etc. Windolph, Gerichtsvollz., gr. Müchstr. 9. Mein Stand mit Faſen, Mehen und Faſan befindet sich von Sonnabend ab am Ende der Marktkirche. Schatterei, Gustav Sack.

Festbäckerei

empfehle ich den geehrten Hausfrauen von Stadt und Land die altrenommirten Weizenmehle der Döllnitzer Mühlenwerke zu billigsten Mäſſenpreiſen.

Bestellungen frei Haus. Geiststrasse Nr. 29, Döllnitzer Mehl-Niederlage.

Als vollkommenste Weihnachtsgeschenke

für Hausfrauen empfohlen **Wringmaschinen** bester Systeme mit prima garantirten Gummiwalzen pr. Stück von 21/4 an, Wäſcherollen **Hempelmann & Krause** Kleinschmieden S.

Teppiche, Reisedecken, Schlafdecken in ausgewählt feinen Mustern bei **Hermann Arnold**, an der Marktkirche.

Billigste Weihnachts-Bezugsquelle.

Als außerordentlich billig, gut und zu Geschenken geeignet, empfehle: Nüſſen-Käſten, Nüſſen, Nüſſen-Körben, Schilde, hochelegante, Seidene Tücher, von den billigsten bis zu den besten, Ball, Umſchlag, Kapftücher, Shaws und Capotten, Seidene, Ball, Zwirn, Trikot, Dackstuh, gefirichte und höhnische Handſchuhe. Vollene Unterröcke für Erwachsene u. Kinder in Maſchinen- u. Handarbeit, Unterhosen, Unterjacken für Herren, Damen und Kinder in allen nur denkbaren Sorten von den billigsten bis zu den theuersten. Größte Auswahl in Damen-, Ball, Kinderkrämpfen und Herren-Sohlen, Vorzügliche Bezugsquelle von Schürzen, Taschentüchern, Knöpfen, Spitzen, Borden, Chemiſets, Herren-Kragen, Zournieren und Corsets.

Gr. Müchstr. Nr. 17. **H. A. Dinglinger** Gr. Müchstr. Nr. 17.

Gelegenheitskauf! Als praktisches gutes Weihnachtsgeschenk eine Parthe zurückgelassener guter halbederter und lederner Regenſchirme zu und unter Selbstkostenpreis ergeben! **Schirmfabrik Fritz Behrens, 45 gr. Müchstr. 45** NB. Nehe (vorzügliche Gloria-Regenschirme) in großer Auswahl aber nicht die sogenannten für 3 Mark.

Bestellungen auf Weihnachtskollen

nimmt freundlichst an **H. Pfautsch's Conditor**

Neues Theater.

Sonnabend den 19. Dezember **Original-Vorstellung** der weltberühmten **Neger-Truppe Clifton**, sowie des **Drahtseiltänzers, Jongleurs u. Equilibristen Mr. Tain-Penal** mit seinen dressirten Wunderhähnen und Tauben etc. etc. Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm und Spielberg** zu Entree an der Kasse 50 Pfg. Anfang 1/8 Uhr.

Hofjäger.

Heute Sonnabend den 19. Dezember **Großes Concert, Vorstellung und Ringkampf** zwischen Herrn **Oscar Windson** und den Herren **August Schroeder**, genannt „der doppelte Riese“, Bersarber der Hallischen Affen-Bauerei, **Richard Rapsilber**, Saalberg 9, **Ernst Voigt**, Bierfabrik in der Brauerei des Herrn Günther, **Hermann Bruder**, Oberglaucha 17.

Prämie! 100 Mark Prämie! Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Für den reaktionellen und Intolerantienell verantwortlich Julius Kurelet in Halle. — Bildg. (des Buchdruckers R. Rießmann) in Halle.

Bedeutende Preisermäßigung.

Jung-Deutschland in West-Afrika.

Original-Erzählung aus deutsch-afrikanischen Missions- und Kolonialgebieten von **C. von der Boeckh**, Mit farbigen Illustrationen v. **Leg. cart.** Statt 4,50 Mark nur 2,50 Mark.

Coopets

Lederstrumpf-Erzählungen. Für die Jugend bearbeitet von **Fr. Hoffmann**. Mit 6 farb. Illustrationen. 5. Auflage. **Leg. cart.** Statt 4,50 Mark nur 2,50 Mark.

Märchen

für die lieben Kinder von **Königlicher Hofbibliothekar von Coburg, Grimm, Andersen, Beckstein** u. A. Mit hervorragend illustrierten 250. Auflage. **Leg. cart.** Statt 4,50 Mark nur 2,50 Mark.

Pfeffer'sche Buchhandlung

Bon weiteren Preisermäßigungen werthvoller Werke **Frederik Pögel's Catalogue** gratis und franco zu Diensten. **Pfeffer'sche Buchhandlung**, Brüderstraße 14.

Cocain.

das wirrthame Wirkmittel der Cocablätter hat sich in kurzer Zeit einen epochemachenden Namen erworben, sowohl als Anaesthetikum, als auch besonders seiner nervenstärkenden und belebenden Eigenschaften wegen. Der beste Hypeis für die, daß selbst die gerilltesten Konstitutionen, die Morphinmüchigen, durch Cocain leicht von ihrem schrecklichen Jafel befreit werden.

Cocawein

zeigt diese vorzügliche Wirkung des Cocains besonders bei allen Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Reibseln, Erbrechen, Magenkrämpfe). Im Originalpreise zu 1 und 2 Mark in der **Wien- u. Engelapothete**.

Frische Seesdorsch, grüne Heringe, grosse fette Fische

G. Schnabel, Friedrichsplatz

Getreide-Preßbete

empfiehlt täglich frisch jedes Quantum **Th. Franz, Getreidefabrik** in **Halle a. S.**

Haupt-Geld-Gewinne

90000 Mark, 75000 Mark, **Marienburger Loose**, **Göhrer Domloose**, **Drust Haassenglor**

Ulmer Dogge

wird um hohen Preis zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe an **Haasenſtein & Vogler, Berlin SW.** Beuthstraße 15, sub. S. 6. 515.

Welt-Panorama

Kaiser Wilhelm-Halle Diese Woche **„Paradies“** **Hertha Neße**, Karolinen- u. Balan-Strafen. Entree jede Woche 30 Pfg. Kinder die Hälfte. Geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

„Paradies“

Heute Sonnabend Abends **Pökelknochen mit Sauerkohl, Gebärrre und Meerrettig.**